

Pianistische Offenbarung

Aurelia Shimkus zaubert für das Publikum des „Verein“ im Foyer der HUK. Durchdachter und klarer kann modernes Klavierspiel nicht sein.

Von Bernd Schellhorn

Coburg – Mit vier Jahren hat Aurelia Shimkus das Klavierspiel begonnen, das ist ein gutes Alter für den Start. Schließlich spielt man als Kind bekanntlich gerne und ausgiebig – warum also nicht am Klavier? Die Möglichkeiten sind hierbei unerschöpflich, kluge und kreative Menschen haben hervorragende Spielanleitungen hinterlassen, die nach wie vor aktuell sind und das Publikum in unerwartete Empfindungen entführen.

Für ihr Coburger Debüt hat die knapp 22-jährige Ausnahmepianistin ein spätromantisches Programm ausgewählt, das sie mit zwei Werken von Johann Sebastian Bach umschließt. Über dem Schweben auf der zweiten Zählzeit singt sich die Oberstimme im „Largo“ aus dem f-Moll Konzert in elegante Verzierungen, kristallklar und in ausgesuchter Klangfarbe. Schon jetzt fällt dem Publikum die vollkommene Ruhe der Künstlerin auf, die über entspannte Schultern jede Nuance umsetzt und mit dem rechten Pedal sinnig Hall und Raum in die Kantilen zaubert. Flirrend und gleichzeitig elegant ohne übermütige Attitüden verlocken die „Études Tableaux op.33“ von Sergei Rachmaninoff, die Nr.2 in C-Dur mit schlankem Bassgerüst und



Es ist, als würde sich Aurelia Shimkus von oben zuhören, damit auch jedes Werk in aller Noblesse und Pracht entstehen kann und ihrem offenbarenden Klavierspiel gerecht wird.

Foto: Schellhorn

die Nr.3 in c-Moll in schwerem, aber ruhigem Atem mit herrlichen Kantilen in den Mittelstimmen.

Genau auf diese oft von anderen Pianisten vernachlässigten oder unbemerkten Kleinode in der Tenor- und Altlage, die sich als Kontrapunkt zu den Melodien in den Oberstimmen verstehen und mit diesen in apartem Dialog stehen, genau auf diese Mittelstimmen richtet Aurelia Shimkus ihr Spiel aus. Es klingt wie eine Offenbarung. Weder delikater noch präziser kann Maurice Ravel's „Pavane pour une infante défunte“ stolzieren, barock mit hochgetragener Nase und gepuderten Wangen, aber gleichzeitig in einem modernen und äußerst „crispy Sound“, sinn-

lich-obertonreich und in unendlicher Farbwahl. Frederic Chopin glänzt und leuchtet aus den Diskanttönen und tänzelt in nobler Zärtlichkeit, Claude Debussys „L'Isle joyeuse“ flimmert sich aus ineinanderfließenden Aquarellfarben zum intensiven Stimmungsbild.

Und auch bei den Werken von Alexander Skrjabin stellt die junge Künstlerin wieder jede kleinste Nuance in den Mittelregistern heraus und zeigt die immense Bedeutung dieses etwas vergessenen Genies für die Klavierliteratur. Aurelia Shimkus lässt die Klänge leuchten, setzt deutlich bis zu drei gleichzeitig geführte Melodien in Szene und bleibt bei alledem im Klang transparent. Bei

den eruptiven Ausbrüchen bebt ihr Mund im Metrum mit, so phrasiert sie präzise und strukturiert die wuchtigen Akkorde.

Die „Preludes op. 16“ sind in Weichheit gebettet und strahlen doch in glitzernder Transzendenz. Die endlosen Melodien schickt die Pianistin über die Pedale in die Weiten des Raums, ihr Spiel ist unerhört plastisch und formvollendet. Trotz ihrer Jugend klingt Aurelia Shimkus reif und erhaben, aber gleichzeitig intensiv modern im Dienst der Werke. Sie ist ein überragendes Ausnahmetalent und jetzt schon eine wichtige Stimme der Zukunft. Das verzauberte Publikum des Verein e.V. gibt intensiven Beifall.